

## Erster Bericht

In Deutschland geht es mit grossen Schritten auf den Winter zu, die Tage werden kuerzer, es wird kalt und ungemuetlich.

Auf der Suedhalbkugel hingegen sieht es ganz anders aus. Nach dem winterlichen Juli und August, als die Aussen- und Innentemperatur noch zwischen 5 und 10 Grad variierte und man literweise heissen Tee zum aufwaermen trank, hat sich das Klima stark in Richtung Sommer gewandelt. Anstatt in Jeans, T-Shirt, Pullover und Jacke sitzen wir nun, Ende Oktober, mit T-Shirt und kurzer Hose, barfuss in unserem Garten, in dem sogar schon die ersten Fruechte reif geworden sind.

Doch ausser dem Wetter hat sich auch sonst viel bei uns und unseren Projekten geaendert.

Man kennt die einzelnen Personen in seinen Projekten, es sind keine Unbekannten mehr. Man kennt ihre Eigenheiten, ihre positiven wie auch negativen Seiten, ihre Geschichten wie sie ins Projekt gelangt sind, ihre Probleme, aber auch ihre Ziele und Wuensche. Man hat eine Bindung zu ihnen aufgebaut.

Mein Hauptprojekt ist die Casa Walter Zielke, ein Auffangheim fuer Jugendliche die die aus verschiedenen Gruenden nicht mehr bei ihren Familien leben. Dabei gibt es verschiedene Moeglichkeiten wie sie ins Heim gelangt sind. Viele wurden von ihren Eltern rausgeworfen oder sind von zu Hause geflohen, lebten bei anderen Verwandten oder direkt auf der Strasse und kamen so in Kontakt mit Drogen und Kriminalitaet um zu ueberleben. Daraufhin wurden sie entweder von den Behoerden im Heim untergebracht oder haben selber eine Anfrage gestellt.

Andere haben immernoch relativ viel Kontakt zu ihren Familien und verbringen jedes zweite Wochenende dort, doch auch sie haben verschiedene Probleme in ihren Familien gehabt oder haben sie immernoch, weshalb sie normalerweise in der Casa Walter Zielke wohnen.

Das Heim an sich ist fuer chilenische Verhaeltnisse recht aussergewoehnlich, da es ein sehr offenes Heim ist. Die Jungs koennen wann sie wollen nach draussen, sollen nur zu den Zeiten des Mittagessens und des Abendbrotes im Heim sein. Ausserdem endet der Ausgang um 22 Uhr, dann muessen sie ins Heim zurueckgekehrt sein. Allerdings duerfen manche, nachdem sie um Erlaubnis gebeten haben, auch laenger weg bleiben.

Das ganze Projekt basiert auf Eigenverantwortung, die sie dort lernen sollen. Sie haben ihre Zimmer um die sie sich ganz alleine kuemern und keine Vorgaben haben; Heisst wenn sie ihre Zimmer nicht aufraeumen wollen, dann muessen sie dies auch nicht tun. Sie koennen ihre Zimmer beliebig streichen und gestalten.

Nur die Gemeinschaftsraeume wie Kueche, Speiseraum, Gemeinschaftsraum und den Hof, muessen sie selber sauber halten.

In diesem Heim gibt es nun zwei Generationen von Jugendlichen, die Aelteren, die von Mario Sottolichio, dem Direktor des Heims ausgewaehlt wurden dort zu wohnen und die neue Generation, die erst seit einem einem Jahr im Heim lebt, und zwischen 14 und 17 Jahre alt ist. Diese neue Generation wurde von Gerichten in dieses Heim geschickt und die meisten haben in der Regel schon vorher in verschiedenen Heimen gewohnt.

Diese zwei Generationen sind durch eine Gesetzesaenderung zustande gekommen. Die Jugendlichen werden durch Gerichte verschiedenen Heimen zugeteilt, ohne das eine Auswahl durch den Direktor des Heims stattfindet. Zudem koennen die Jugendlichen die

sich nicht an die Regeln halten nur durch einen richterlichen Beschluss aus dem Heim genommen werden.

Die grosse Freiheit die die Jugendlichen in der Casa Walter Zielke besitzen, wurde leider, besonders zu Beginn unseres Freiwilligen Friedensdienstes, von der neuen Generation sehr ausgenutzt.

Es wurde viel geklaut und so mussten mehrmals Jungs von der Polizeistation abgeholt werden. Infolgedessen wurde einer der Jungs auch aus dem Heim genommen und in ein geschlossenes Jugendheim nach Valparaiso gebracht. Vor ein paar Wochen haben wir ihn dort besucht und wollen weiterhin den Kontakt zu ihm aufrecht erhalten.

Somit komme ich nun zu einer unserer grossen Aufgaben im Heim. Wir sollen den Jungs Moeglichkeiten bieten ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten.

Wir arbeiten von 16-22 Uhr in der Casa Walter Zielke und versuchen mit Aktivitaeten wie Tischtennisturniere, Gitarrenunterricht, sowie Filmabende und dem Backen von Kuchen, Keksen und Pizzen die Freizeit der Jungs sinnvoll zu gestalten. Zudem erfreuen sich Gesellschaftsspiele wie Risiko im Heim grosser Beliebtheit und sogar die eine oder andere Wasserschlacht haben wir im Heim bestritten.

Doch auch Ausserhalb der Casa existieren verschiedene Moeglichkeiten der Freizeitgestaltung. Es gibt viele Fussballplaetze auf denen man mit den Jungs spielen kann und zur Not tut es auch der Spielplatz auf der Allee vor dem Heim.

Ebenfalls bietet ein Ex-Casa-Junge einmal in der Woche, in der Sporthalle einer Schule, Fussball und Basketball fuer Jugendliche aus San Felipe an, wo wir mit einem Team aus der Casa auch immer teilnehmen.

Da die Casa Walter Zielke in 2 Wochen ihren Geburtstag feiert, planen wir zurzeit das alljaehrliche Fussballturnier, welches zwischen Teams aus unseren verschiedenen Projekten ausgetragen wird: Die Casa Walter Zielke, das Jugendheim Pablo VI, das Studentenwohnheim in Valparaiso, das Kulturzentrum aus der Villa Industrial und wir deutschen Freiwilligen.

Ausser Sport und Vergnuegen, versuchen wir durch die „Hora de Estudio“ („die Stunde des Lernens“), den Jungs bei den Hausaufgaben zu helfen und sie dazu zu bewegen ein bisschen mehr fuer die Schule zu machen.

Wegen den schulischen Leistungen apelliert Mauricio, der Koordinator der Casa Walter Zielke, zurzeit sehr oft beim Abendbrot an die Jungs mehr Zeit in ihre schulische Ausbildung zu investieren. Mehrere Jungs sind gefaehrdet dieses Jahr zu wiederholen. Zwei Jungs bereiten sich auf ihre Abschlusspruefung vor, welche entscheidet ob sie spaeter studieren duerfen oder nicht. Einer der beiden hat sie letztes Jahr nicht bestanden und der andere hat bis jetzt noch nicht angefangen dafuer zu lernen, obwohl sie schon in einem Monat ansteht.

Das Problem bei den Jungs ist eine Motivationsfrage. Doch pubertierenden Jugendlichen von der Notwendigkeit ihres Lernaufwandes fuer die Schule zu ueberzeugen oder ihnen die Schule gar schmackhaft zu machen, gestaltet sich glaube ich immer ziemlich schwierig. Das koennen die meisten Eltern wohl bestaetigen. Wir werden jedenfalls weiter versuchen sie zu motivieren mehr Zeit in ihr Lernen zu investieren.

Neben der Aufgabe der Freizeitgestaltung haben wir uns vorgenommen an der Gemeinschaft im Heim zu arbeiten, denn das Zusammenleben der Jungs untereinander ist durch Luegen und Diebstahlen von Misstrauen gepraeagt. Es existiert wenig Kollegialitaet unter den Jungs und wenige wirkliche Freundschaften. Sie wohnen zwar zusammen unter einem Dach, nehmen aber nicht wirklich Teil am Leben der anderen. Besonders die Aelteren verbringen so viel Zeit wie moeglich ausserhalb des Heims, da ihnen die Atmosphaere im Heim nicht mehr gefaellt, aber gerade sie sind auch gefragt die

Juengeren positiv zu beeinflussen, da sie es geschafft haben von den Drogen und der Kriminalitaet abzulassen.

Fruerer war das Zusammenleben im Heim viel harmonischer, wurde uns von den Aelteren berichtet. Die Jungs waren untereinander befreundet und es existierte eine richtige Gemeinschaft unter ihnen. Ein Junge erzaehte mir, dass es eine Zeit gab in der er niemals haette aus dem Heim ausziehen wollen, da er sich dort so wohl gefuehlt hat. Doch heute moechte er moeglichst bald das Heim verlassen.

Um das Problem des Zusammenlebens zu verbessern, planen wir einen Ausflug mit dem gesamten Heim an einen abgelegenen Strand, da sich dort niemand von der Gruppe entfernen kann und sie so wirklich als Gruppe ein Wochenende gemeinsam verbringen. Damit auch keine Langeweile aufkommt planen wir verschiedene Aktivitaeten fuer das Wochenende.

Außer des von uns erhofften positiven Effekts auf ihr Zusammenleben, koennen dann diejenigen unter den Jungs, die jedes Wochenende im Heim bleiben, da sie keine Familie besitzen zu der sie an den freien Wochenenden ziehen koennten, endlich mal was anderes sehen ausser die gleichen vier Waende und San Felipe.

Zudem koennen wir unsere Verbindung zu den Jungs noch weiter aufbauen, wenn wir ein ganzes Wochenende mit ihnen zusammen verbringen.

Ein weiteres Projekt ist ein anderes Jungenheim, das Pablo VI. Dies ist ein groesseres Heim mit eigenem Fussball- und Basketballplatz, einer grossen Kueche wo das Brot fuer das ganze Heim gebacken wird und einem eigenen Handwerkshaus, in dem alles moegliche fuer das Heim angefertigt und repariert wird.

Im Pablo VI gibt es drei Haeuser, auf die die Kinder je nach Alter aufgeteilt sind. Ich arbeite dort in der „Casa Belen“ mit den kleinsten, den 4-9-Jaehrigen, zusammen. In diesem Haus sind zurzeit 16 Kinder untergebracht.

Jakob, einer von uns 6 deutschen Freiwilligen und ich, arbeiten dort zusammen mit den drei, fuer die Casa Belen zustaendigen, Tios und Tias, welche dort abwechselnd Tag- und Nachtschichten uebernehmen.

Die Kinder sind sehr lebhaft und strotzen vor Energie. Viele habe ich schon sehr lieb gewonnen.

Einer von ihnen ist ein 5-Jaehriger Klettermax mit einer sehr eigenwilligen Aussprache. Aus dem „R“ wird bei ihm ein „Y“ gemacht. Also werde ich von ihm immer Tío Yuben genannt. Dieser kleine Junge hat ein sehr lebendiges und herzhaftes Lachen, welches sofort ansteckt. Ausserdem turnt er immer und ueberall, sei es auf dem Sofa oder auf dem Klettergeruest und auf Reggaeton tanzt er schon besser als die Grossen.

Dennoch muss er jede Woche zum Psychologen gebracht werden, da er von seiner Mutter misshandelt wurde.

Wie mir die Tía berichtete, ist Misshandlung durch Familienmitglieder leider in den meisten Faellen der Kinder der Grund warum sie im Pablo VI leben.

Trotzdem sind sie sehr lebensfroh und lebendig und es macht Spass sie so zu sehen.

Meine Arbeit im Pablo VI besteht im allgemeinen im spielen mit den Kindern. Sehr beliebt ist das Fussballspielen mit Tio Carlos, dem „entrenador fisico“(Trainer), der mit den Jungs turnt und Uebungen zum Muskelaufbau macht, sowie Fussball oder Volleyball spielt. Dort nehme ich meistens auch teil.

Grosser Beliebtheit erfreut sich auch das Memory-spiel, welches ich mit den Kindern gebastelt habe, denn Gesellschaftsspiele sind im Heim kaum vorhanden.

Ansonsten unterstuetzt man oft den Tio oder die Tia, indem man zum Beispiel den Jungs ihre Kleidung herausgibt waehrend der Tio oder die Tia sich noch um die duschenden Kinder kuemmert.

Zudem begleiten wir oft Kinder zum Arzt, Psychologen oder zur Schule.

Trotz ihrer liebenswuerdigen Art koennen die Kleinen aber auch ueberaus anstrengend werden. Besonders wenn die Tia oder der Tio mal weggehen um Brot oder die frische Waesche zu holen. Dann reicht es oft wenn einer der Jungs anfaengt Bloedsinn zu machen oder andere Jungs aergert, sodass sich daraufhin die anderen auch schnell anstecken lassen und die Situation dann nur schwer wieder zu beruhigen ist. Ganz speziell einen Jungen gibt es dort, der ein kleiner Unruhestifter ist und oft die anderen Kinder aergert und kaum Respekt vor uns deutschen Tios hat.

Aber im allgemeinen bekommt man solche Situationen inzwischen schon recht gut unter Kontrolle, auch wenn es manchmal sehr anstrengend ist und man dann am Ende des Tages sehr muede wird. Aber die schoenen Momente ueberwiegen stark und man vergisst den Stress mit ihnen sofort, wenn sich alle auf einen stuerzen sobald die Arbeitszeit zu Ende ist und sich jeder mindestens dreimal verabschiedet, ehe man nach Hause gehen darf.

Neben meinen beiden Hauptprojekten arbeite ich noch im „Hogar de Cristo“, einem Altenzentrum und im Kindergarten des „Liceo San Felipe“. In beiden Projekten arbeite ich jeweils einen Morgen in der Woche.

Das „Hogar de Cristo“ ist ein Altenzentrum fuer aeltere Menschen die keine sozialen Kontakte mehr haben und welches nachts zu einem Schlafplatz fuer Obdachlose umfunktioniert wird.

Ich arbeite dort morgens bis mittags und helfe meistens sobald ich ankomme drei aelteren Damen das Gemuese zu schneiden. Sie erzaehlen viel von frueher, von leckeren Gerichten, die es noch zu ihrer Jugend gab und die man heute nirgendwo mehr findet oder was sich alles sonst noch so in San Felipe seitdem geaendert hat.

Eine der aelteren Damen hat San Felipe nie wirklich verlassen, sie hat nur mal ihre Tochter in Valparaiso besucht. Andere hingegen sind viel gereist in ihrer Jugend oder sind, waehrend der Diktator Pinochet in Chile regiert hat, in andere Laender Lateinamerikas ausgewandert. Sehr viel erzaehlen sie auch von ihren Familien, von ihren Kindern, die viele von den Alten kaum noch sehen. Manche haben sogar vollkommen den Kontakt zu ihren Kindern verloren, als diese weggezogen sind. Andere wiederum haben gar keine Kinder, wollten nie welche haben, und bereuen es jetzt im Alter, da sie nun keine Familie mehr besitzen.

Die Geschichten der Personen sind alle sehr verschieden, doch sie alle sind nun sehr alleine.

Im Hogar de Cristo koennen sie allerdings ihre Zeit gemeinsam beim Domino, Kartenspielen oder einfach bei gemeinsamen Gespraechen verbringen.

Viele freuen sich auch sehr ueber uns deutsche, da wir eine Abwechslung in den Alltag des Altenzentrums bringen, und sie uns viel von sich und ueber Chile erzaehlen koennen und andersrum uns auch gerne zuhoeren wenn wir ihnen von Deutschland berichten.

Ausser den Gespraechen und den Domino-Partieen, helfe ich bei der Essensvergabe und beim Saeubern des Speiseraums, denn die Alten erhalten ebenfalls Fruhestueck und Mittagessen im Heim.

Meine letzte Taetigkeit ist noch einem Lehrer zu helfen, der im Heim Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen gibt fuer diejenigen, die nie die Moeglichekeit hatten zur Schule zu gehen.

Ein sehr schoenes Kampagne, welche den Alten noch ermoeoglicht, eines ihrer Rechte in Anspruch zu nehmen, welches ihnen so lange verwehrt geblieben ist.

Das „Liceo San Felipe“, eine Schule fuer Kinder aus den sozial schwachsten Familien San Felipes, liegt 5 Minuten von unserem Zivi-Haus entfernt.

Das Liceo ist mein neuestes Projek und nachdem ich mit Christoph zusammen im „Pre-Kinder“ (etwa Vorkindergarten) gearbeitet habe, wechselte ich nun zum Kindergarten.

Der Kindergarten und Vor-Kindergarten sind vom Rest des Schulhofes getrennt. Waehredn die Schule an sich fuer viele problematische Jugendliche die letzte Station ist, nachdem sie von anderen Schulen suspendiert wurden, und Angriffe auf Lehrer keine Seltenheit sind, ist der Kindergarten chilenischer Standart. Die Kinder lernen dort sogar schon die Basis des Lesens, Schreibens und Rechnens. Viele Kinder werden nach ihrer Kindergartenzeit auch auf andere Schulen geschickt, da das Liceo kaum gute Zukunftsaussichten fuer seine Schueler in Aussicht stellt.

Der Unterricht im Liceo San Felipe beginnt um 8:15 Uhr und sobald alle Kinder eingetroffen sind, gehen die Kinder in den Essraum und dort bekommen sie erstmal Fruehstueck.

Danach beginnt der erste Unterricht. Die Kinder lernen die Zahlen und die Buchstaben kennen, lernen sie zu lesen und zu schreiben, sogar die ersten leichten Rechnungen werden berechnet. Viel wird den Kindern spielerisch durchs Malen und Basteln beigebracht; welche Tiere zum Beispiel Haustiere sind und welche wild, oder das Tag und Nacht durch die Drehung der Erde zustande kommen.

Nach der ersten Unterrichtsphase duerfen die Kinder auf dem Spielplatz des Kindergartens spielen und danach beginnt die zweite Unterrichtsphase. Zu guter letzt wird noch einmal der Schulhof zum Essraum ueberquert um Mittag zu essen und dann werden die Kinder, um 12:30 Uhr, am Eingang von ihren Eltern abgeholt.

Was bei diesem Projekt auffaellt, ist das unsere Anwesenheit nicht wirklich von Noeten ist. Es gibt zwei Erzieherinnen fuer 10 Kinder, sie sind also schon recht gut besetzt und haben auch immer schon einen Plan fuer den Tag.

Dennoch glaube ich, dass, nachdem ich mich noch ein wenig mehr in den Kindergarten eingefunden habe, ich mich in Absprache mit den Erzieherinnen noch mehr Einbringen kann.

Die Arbeit hier macht mir viel Spass und ich habe schon viele Erfahrungen gemacht die mir sicherlich auch in meinem spaeteren Leben weiterhelfen.

Auch das ganze Leben um die Arbeit herum ist sehr schoen und spannend. Dazu habe ich mich in diesem Bericht zwar noch nicht wirklich gross geaeussert, aber das kommt dann sicherlich im naechsten Bericht.

Hiermit moechte ich mich nochmal herzlich bei allen bedanken die mir dieses Jahr in Chile ermoeoglichen und hoffe das es allen gut geht.

Liebe Gruesse aus Chile,

Ruben